

САНКТ-ПЕТЕРБУРГСКАЯ ГАЗЕТА

S^t. Petersburgische Zeitung

Unabhängige Monatszeitung

gegründet 1727

November 2009 – Nr.201 (11)

Beziehungen M.W. Lomonossows zu Deutschland

Von K. Filippow, L. Grigorjewa,
K. Manerowa

Die außergewöhnliche Laufbahn und die wissenschaftliche Tätigkeit des berühmten russischen Gelehrten, Aufklärers und Dichters M.W. Lomonossow, dessen 300-jähriger Geburtstag 2011 gefeiert wird, bewegen schon viele Jahre die Gemüter.

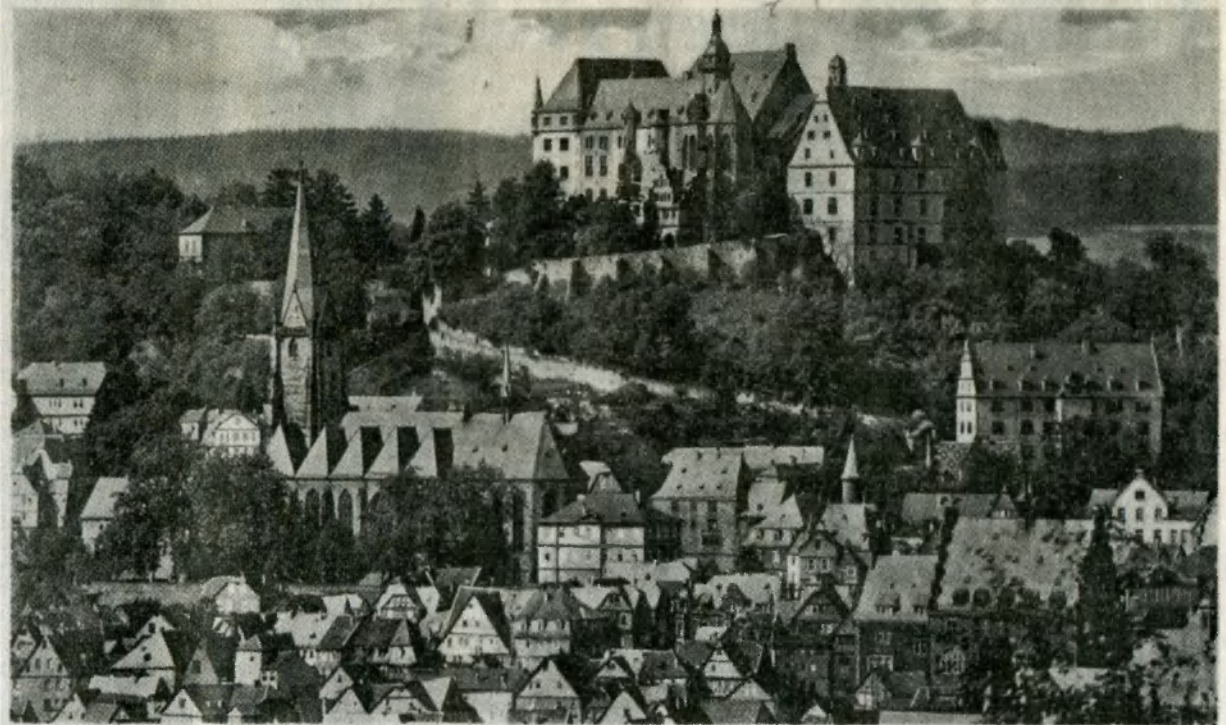
Man kann die Bedeutung von Lomonossow sowohl in der russischen als auch in der deutschen und überhaupt in der Weltkultur ohne fundierte Erforschung seines Nachlasses in allen Sprachen nicht ausreichend würdigen. Eine allseitige linguistische Interpretation der Texte, die M.W. Lomonossow auch auf Deutsch verfasst hat, wurde bis heute nicht angemessen unternommen. Man kann annehmen, eine solche Untersuchung würde den Einfluss dieser Sprache auf die Muttersprache Lomonossows richtig einordnen und die Rolle des Gelehrten bei der Begründung der russischen Nationalsprache und Wissenschaft deutlicher umreißen. Gerade dies ist das Anliegen des Projektes, das vom Institut für linguistische Forschungen der Russischen Akademie der Wissenschaften St. Petersburg in Kooperation mit dem Lehrstuhl für deutsche Philologie an der Fakultät

für Philologie und Künste Staatlichen Universität St. Petersburg durchgeführt wird.

Lomonossows Interesse an Deutschland war nur eine Komponente seines Interesses an Europa. Die Rolle der deutschen Sprache in der russischen Wissenschaft des 18. Jahrhunderts ist kaum zu unterschätzen. Sie hatte einen speziellen Status; sie war die Sprache der wissenschaftlichen Kommunikation.

Was die Beziehungen M. W. Lomonossows zu Deutschland angeht, so hat er dort etwa 5 Jahre verbracht (1736-1741). Im November 1736 wurde er an der Marburger Universität immatrikuliert, wo Christian Wolff, ein hervorragender Vertreter des Leipziger Klassizismus, die Betreuung der russischen Studenten übernommen hatte. Von Juli 1739 bis Mai 1740 hielt Lomonossow sich in Freiberg auf, was seiner Ausbildung in Bergbau und Hüttenwesen dienen sollte. Von dort kehrte Lomonossow nach Marburg zurück, wo er sich am 6. Juni 1740 mit Elisabeth Christina, Tochter eines Bierbrauers und Mitglieds des Stadtrats, verheiratete und bis zum Frühjahr 1741 blieb. Dann kehrte er über Lübeck nach Petersburg zurück.

Es ist bekannt, dass Lomonossow mehr oder minder ohne Deutsch-



Marburg a. d. Lahn. Schloss

kenntnisse nach Marburg gekommen war. Aber bereits 1742 übersetzte Lomonosov die Ode seines Kollegen an der Petersburger Akademie, G. F. W. Junker, anlässlich der Krönung der Kaiserin Elisabeth aus dem Deutschen ins Russische. Unter seiner unmittelbaren Beteiligung wurde auch

seine berühmte "Russische Grammatik" 1764 von J. L. Grabenhagen ins Deutsche übersetzt.

Für Lomonossow war Deutsch aber nicht so sehr Wissenschaftssprache, sondern eher eine Zweitsprache, die er vor allem im Gespräch in der Akademie und zu Hause verwendete

oder in der er auch Notizen bei seiner beruflichen Tätigkeit machte.

Die Untersuchung des deutschsprachigen Nachlasses von M. W. Lomonossow könnte dazu beitragen, neue Facetten im Leben und Schaffen des großen russischen Gelehrten aufzudecken.